

Kein bisschen grün hinter den Ohren

Yannick Güldner gehört zu den zehn besten Schülerschützen Hessens

Serie: Junge Sportler im Porträt (2)

Oberhessische Zeitung, 24. Juli 1999

Kein bisschen grün hinter den Ohren

Yannick Güldner gehört zu den zehn besten Schülerschützen Hessens

Serie: Junge Sportler im Porträt (2)

Oberhessische Zeitung, 24. Juli 1999

Von Georg Magirius

UDENHAUSEN. „Ich bin überhaupt nicht aufgeregt“, sagt Yannick. Egal, ob seine Worte auf dem Zeitungsblock mitgekritzelt werden oder nicht. Draußen grummeln Donner über die Höhenzüge, die Udenhausen umrahmen. Gewitterböen, Regenhuschen. Yannicks kleiner Bruder Torben huscht aus dem Zimmer, rennt wieder hinein, lässt einen Dotzball hüpfen. Seelenruhig sitzt Yannick auf dem Bett. Über dem Kopfkissen im Wandschrank hinter Glas: Pokale und Medaillen, die er errungen hat. Ihm gegenüber an der Wand seine Urkunden. Die nächsten werden sich wohl neue Plätze suchen müssen, die Wand ist fast zugehängt.

Wer ist dieser Junge, der so viel Ruhe hat? Der zwölfjährige Yannick Güldner ist Schütze, wohnt in Udenhausen und startet für den Schützenverein Wallenrod. Unter 7000 hessischen, bis zu 14 Jahre alten Schülerschützen hat er sich dieses Jahr auf den zehnten Rang geschossen. Knapp ist er an der Qualifikation zur Deutschen Meisterschaft vorbeigeschrammt. Das sind die Daten. Aber wer steckt hinter diesen Daten? Und wie ist Yannicks Weg zum erfolgreichen Schützen verlaufen?

Vor ein paar Jahren hat Yannick seinem Vater im Udenhausener Schützenhaus oft über die Schulter geschaut, wenn dieser das Gewehr an seine Schulter legte. Mit zehn Jahren durfte Yannick selber anlegen und loslegen. „Schon nach den ersten Monaten konnte man ahnen: Das wird ein guter Schütze“, erinnert sich sein Vater, der ihm als Betreuer des Udenhausener Vereins das Schützen-ABC beigebracht hat. „Es kommt nicht darauf, ab und zu ein Spitzenergebnis, sondern ausgeglichen gut zu schießen.“ Das sei bei Yannick der Fall gewesen. „Und dann bin ich besser und besser geworden“, erzählt Yannick. Und dann? „Nach einem Auswahl-schießen in Frankfurt im letzten Jahr sitze ich nach dem Wettkampf auf der Bank und warte auf die Siegerehrung. Denke an nichts. Kommt André und fragt mich, ob ich bei ihnen mit-schieße.“

Kein bisschen grün hinter den Ohren

Yannick Güldner gehört zu den zehn besten Schützenschützen Hessens

Serie: *Junge Sportler im Porträt (2)*

Oberhessische Zeitung, 24. Juli 1999

André? Der ist Betreuer beim Schützenverein Wallenrod, dessen Aktivenmannschaft dieses Jahr knapp am Aufstieg in die erste Bundesliga gescheitert ist. Der Verein ist bekannt für seine gute Jugendarbeit. Grund genug für Yannick nach Wallenrod zu wechseln. Dort schickt er einmal, vor großen Wettkämpfen zweimal wöchentlich, Blei auf die Zielscheibe.

Im Schützenheim in Udenhausen fühlt sich Yannick jedoch noch immer heimisch. Umringt von Theke und Tischen, auf denen angebrochene Cola- und Limoflaschen stehen, zieht er seine Schützenkleidung an. Dabei erklärt er und zeigt, worauf es beim Schießen ankommt: Vor dem Wettkampf ein ruhiger Spaziergang. „Dann schaue ich noch einmal über die Kleidung.“ Dazu gehören: Die Hose mit versteifter Hüfte, die Jacke mit versteiftem Rücken, Schuhe mit versteiftem Knöchel und stabilisierender Holzsohle. Und der Handschuh, der den Schlag des Pulses fernhalten soll. Der Körper soll eben fest wie eine Säule stehen. „Der Wettkampf beginnt“, dröhnt es aus dem Lautsprecher. Gewehr anlegen, tiefe Bauchatmung, ausatmen: Innerhalb der nächsten atemlosen acht Sekunden fällt der Schuss. Die ersten Schüsse sind nur Probe. Die 45-Minuten-Spanne für die 20 Wertungsschüsse jedoch beginnt bereits zu schmelzen. Wenn Yannick sich auf der Scheibe der Zehn nähert, „ich den ersten guten Probeschuss habe, fange ich mit den Wertungsschüssen an.“ Nach jedem Schuss betrachtet er genau die Zielscheibe: „Und ich sage mir: Beim nächsten Schuss steigst du dich noch um einen Ring in Richtung Mittelpunkt.“ Eigentlich soll ein Schütze während des Wettkampfs an gar nichts denken, gesteht er. Aber sein inneres Anfeuern mache ihn nicht nervös.

Revolverheld war er nie gewesen

Aha, da ist sie wieder: Yannicks Ruhe, seine Ausgeglichenheit, Markenzeichen nicht nur beim Schießen: „Morgens beim Aufstehen bin ich immer dusselig. Ich gehe aufs Klo, trinke was, lege mich gleich wieder hin.“ Und in den Ferien: Aufwachen. Einschlafen. Aufwachen. Einschlafen. Dösen. Peng! Yannick jagt im Udenhausener Schützenhaus zur Untermauerung seiner Erklärungen einen Schuss auf die Scheibe. Gibt es bei aller Ruhe nicht irgendetwas Knallendes im Leben dessen, der es mit seinem Sportgewehr so trefflich knallen lässt? Yannick liebt Actionfilme. „Fernsehen – sein mit Abstand zweitliebstes Hobby“, sagt seine Mutter. Und an Karneval - nein,

Kein bisschen grün hinter den Ohren

Yannick Güldner gehört zu den zehn besten Schülerschützen Hessens

Serie: Junge Sportler im Porträt (2)

Oberhessische Zeitung, 24. Juli 1999

Revolverheld war er nie gewesen, aber ein Punk mit grünen Haaren. „Dieses Jahr haben wir eine Straßensperre errichtet und von den Autofahrern Geld gefordert.“ Trotz Regen, der durch die gefärbten Haare floss. Plötzlich sagt Andreas, ein Freund des Punks: „Oh! Du siehst hinter den Ohren ganz grün aus.“

Grün hinter den Ohren ist Yannick in seinem Sport von Anfang an nicht gewesen. Der Vater erinnert sich an Yannicks erste Kreismeisterschaft: „Aus dem Lautsprecher die Stimme: ‚Noch fünf Minuten bis Wettkampffende!‘ Fast alle haben ihre Schüsse abgegeben. Yannick aber noch nicht. Der wartet und wartet. Ich trete von einem Fuß auf den anderen. Und dann – dann schießt er mit den letzten drei Schüssen eine Neun und zweimal die Zehn.“